

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 50 (1963)  
**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** Rückblick auf den Ferienkurs der katholischen Lehrerinnen im Seminar Menzingen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den Panzern erging es nicht besser; sie wurden getroffen und brannten aus.

Neue Panzer rollten heran, aber, o Schreck, ich hatte keine Granaten mehr zur Hand! Drüben, ein paar Sprünge weit weg, lagen noch ein paar wenige. Ich wollte hinüberrennen und sie holen. Aber da hielt mich jemand mit fester Hand am Waffenrock zurück.

«Halt, Herr Leutnant, es ist genug! Wir müssen sofort den Verwundeten zurückbringen.» Es war mein Feldweibel, der mich hielt und mit zitternder Hand auf einen Verwundeten am Boden zeigte. Mitten im peitschenden Maschinengewehrfeuer hechtete ich zum Verletzten hinüber. Ich faßte ihn an der Hand und zog ihn quer über meine Schultern. Der Arme schrie entsetzlich. «Walter, sei ruhig! Beiß auf die Zähne, es geht nicht anders!» forderte ich den armen Jungen auf, dem die Granatsplitter die Zungenspitze, die Lippen und eine Wange zerrissen hatten. Da – war ein Wunder geschehen? –, plötzlich setzte das Feuer der feindlichen Maschinengewehre aus. Sogar die Motoren der Panzer verstummten, und Totenstille herrschte. Erstaunt blieb ich mit dem Verwundeten mitten im Kampffeld

stehen und schaute zu den Engländern hinüber. Dann drehte ich mich nach meinem Feldweibel um. Das war es! Der hielt in seiner linken Hand die Flagge des Roten Kreuzes hoch, die unsere Sanitäter beim Rückzug hatten liegen lassen.

Mir schossen Tränen in die Augen. So viel Edelmut hätte ich den Engländern nicht zugetraut. Ich winkte meinen Feinden zu, dann gaben wir den aussichtslosen Kampf auf und vertrauten unsern lieben verwundeten Frontkameraden den englischen Ärzten an, die ihn auf dem Feld in einem Lazarett operierten und wieder gesund pflegten.

#### *Benutzte Quellen*

Meinrad Lienert: Erzählungen aus der Schweizergeschichte. – «Laßt hören aus alter Zeit» Heft 7 und Heft 16. – Dr. Arnold Jaggi: Die Alte Eidgenossenschaft und ihr Untergang. – Die bildliche Darstellung der Genfer Konventionen sowie der Tatsachenbericht aus dem letzten Weltkrieg wurden dem jüngst erschienenen Heft «Henri Dunant. Ein Leben für das Rote Kreuz» der Geschichtsheftreihe «Laßt hören aus alter Zeit» entnommen.

## **Rückblick auf den Ferienkurs der katholischen Lehrerinnen im Seminar Menzingen**

Osterdienstag war's! Aus elf verschiedenen Kantonen kamen sie, die jungen, «mittelalterlichen» und älteren Kolleginnen, herauf auf den Berg. Jede brachte eine tiefe Osterfreude und einen guten Kameradschaftsgeist mit. So fühlten wir uns in den Seminarräumen bald wie zuhause, besonders natürlich die Ehemaligen. Wir verstanden uns gegenseitig ausgezeichnet. Da merkte man nichts vom Generationenproblem. In dieser netten Atmosphäre erlebten wir drei arbeitsreiche, aber sehr wertvolle Tage, die wir nicht so schnell vergessen werden. Und ist es nicht lobenswert, daß sich so viele der «älteren Semester» für das Thema «Christ sein heißt offen sein für das Neue» interessierten?

Die Seminarleitung scheute keine Mühe, uns recht schöne Kurstage zu bereiten. Ohne weiteres durften wir alle Räume benutzen, die wir benötigten. Und wie geschmackvoll waren die Tische im Speisesaal dekoriert! Vergessen wir auch nicht die wohlschmeckenden Menus, die uns serviert wurden. Sie bereiteten der Seminar Küche alle Ehre. Ein inniges Vergelt's Gott an die Seminarleitung und an alle Helferinnen vor und hinter den Kulissen!

Allerdings reisten wir 70 Kolleginnen nicht nach Menzingen, um die Ferien zu genießen, sondern um ernsthaft zu arbeiten. Stoff dazu bot uns das gutgewählte Thema genug.

Am Dienstagnachmittag und Mittwochvormittag führte uns H.H. Dr. Boros in das bedeutende Buch «Der göttliche Bereich» von Teilhard de Chardin ein. Der erste Vortrag galt der spirituellen Grundlage des Denkens von Teilhard, was sehr zum Verständnis des Werkes beitrug. Die folgenden drei Referate behandelten dessen Teile, «Die Vergöttlichung des Tä-

tigseins», «Die Vergöttlichung des Erleidens», «Der göttliche Bereich». Diese Darlegungen machten uns tiefen Eindruck und gaben uns viel zu denken. Noch oft werden wir zu diesem Buch greifen, wird es doch als «Nachfolge Christi» des modernen Menschen angesehen. Die Fragestunde war ebenfalls sehr interessant und lehrreich.

Auch über andere moderne Bücher diskutierten wir, denn wir sollen ja das Neue nicht einfach ohne Kritik annehmen. So machte uns Fr. Steiner mit verschiedenen Gebetbüchern bekannt. Sicher fühlte sich jede Kollegin von diesem – vielleicht noch etwas ungewohnten – Stil angesprochen.

Fr. Schöbi gab uns einen Überblick über Schelskys «Skeptische Generation». Nachher diskutierten wir heftig über die Feststellungen und Behauptungen des Verfassers.

Riesmanns «Einsame Masse» gab uns ebenfalls viel zu denken und zu besprechen. In dieses Werk wurden wir von einer Gruppe Solothurner Kolleginnen eingeführt.

Nebst den Büchern versuchten wir uns unter der vortrefflichen Leitung von Fr. Montalta ein Urteil über moderne Strömungen in der religiösen Musik zu bilden.

Ein anderes Mal spielten Seminaristinnen von Menzingen eigens für uns nochmals «Der Fischbecker Wandteppich» von Manfred Hausmann. Sicher war die Form des Stückes für manche noch ungewohnt. Trotzdem hatte es uns allen etwas zu sagen. Die Leistung der Spielerinnen war einzigartig.

Einige junge Kolleginnen trugen uns das tief sinnige Hörspiel «Klopfszeichen» von Heinrich Böll vor. Wie fein paßte es zum kommenden Weißen Sonntag!

Fr. Montalta führte einige Kursteilnehmerinnen in die meditative Rhythmik ein. Nach dem Hörspiel durften wir die Arbeit dieser Gruppe bestaunen, die sich, trotz der wenigen Proben, auf der Bühne zeigte.

Viel zu schnell vergingen die Stunden, und es hieß wieder Abschied nehmen. Wir kommen nächstes Jahr gerne wieder. Herzlichen Dank an alle Organisierenden, die es uns ermöglichen, solch wertvolle Tage zu erleben!

mg